

„Die sprechende Pflege“

Tagung zur Verabschiedung von Angelika Zegelin

Tanja Segmüller

Am 6. Oktober 2015 wurde die Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Angelika Zegelin in den (Un-)Ruhestand verabschiedet. Unter dem Motto „Die sprechende Pflege“ trafen sich die Teilnehmerinnen an der Universität Witten/Herdecke.

Angelika Zegelin gilt als eine führende Wegbereiterin der Pflegewissenschaft in Deutschland. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören seit gut 20 Jahren vor allem der Aufbau und die Entwicklung von Patienten- und Familienedukation in Deutschland – daher das Motto „Die sprechende Pflege“. Die Veranstaltung, die mit gut 200 TeilnehmerInnen am Campus der Universität Witten/Herdecke stattfand, war schon mehrere Wochen zuvor ausgebucht.

Vorträge, Präsentationen, Interviews

Am Vormittag fand eine Prä-Konferenz statt, auf der sich beruflich Pflegende, Wissenschaftler und Studierende zu Projekten im Kontext von pflegerischer Edukation austauschten. In vier parallel stattfindenden Sessions wurden in Kurzvorträgen, Gruppenpräsentationen und Interviews je vier Themen vorgestellt – unter anderem Beratung im Altenheim, Rauchfrei durch Pflegende, Aufgaben der Familiengesundheitspflege, kollegiale Beratung in der Pflege und Gespräche am Lebensende. Zudem gab es Vorträge zu neuen edukativen Ansätzen wie den Wittener Werkzeugen als Prüfungsfach im grundständigen Pflegebachelorstudium oder der Durchführung von mündlichen Prüfungen mit Schauspielern in der Weiterbildung.

Gegen Mittag versammelten sich alle TagungsteilnehmerInnen in der Halle der Universität. Mit dem Projekt „Wir tanzen wieder“ animierte Stefan Kleinstück vom Demenzservicezentrum in Köln die Besucher zur Bewegung und zum Tanz.

Die Hauptkonferenz

Ab 13 Uhr fand sich das Plenum im großen Hörsaal der Universität ein. Prof. Dr. Martin Butzlaff, Präsident der Universität Witten/Herdecke, fand



Prof. Dr. Angelika Zegelin (Mitte) mit Prof. Dr. Martin Butzlaff und Prof. Christel Bienstein. – Fotos: Universität Witten/Herdecke

in seiner Begrüßung überaus anerkennende Worte: „Angelika Zegelins große Gabe besteht darin, komplizierte wissenschaftliche Sachverhalte klar und allgemeinverständlich auszudrücken. Und wenn sie komplexe Dinge formuliert, ist trotzdem alles drin: wissenschaftliche Genauigkeit, Klarheit, Zugewandtheit und Empathie.“

Prof. Dr. Dagmar Gustorff, Geschäftsführerin der Fakultät für Gesundheit, dankte Angelika Zegelin für ihre engagierte und leidenschaftliche Arbeit in einem Kernbereich der Fakultät für Gesundheit: „Sehr viele Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende verdanken Angelika Zegelin Ermutigung, Begleitung, Inspiration, erkenntnisreiche Momente und bereichernde Begegnungen. Sie hinterlässt nachhaltige Spuren als Forscherin und Lehrerin – wir wünschen ihr alles erdenklich Gute für den nächsten Lebensabschnitt.“

Prof. Christel Bienstein, Leiterin des Departments für Pflegewissenschaft, verwies auf den unermüdlichen Willen und das Ziel von Angelika Zegelin, die Profession Pflege voranzubringen und die pflegerische Versorgung der PatientInnen und ihrer Angehörigen in Deutschland zu verbessern.

Dann folgte als Überraschung für Angelika Zegelin und die TeilnehmerInnen der Tagung eine Videobotschaft von Dr. Eckart von Hirschhausen. Er bezeichnete Zegelin in dem kurzen Einspieler als „Oberschwester der Nation“ und dankte ihr für ihre Arbeit. Er verwies darauf, dass an der Pflege in den letzten Jahren zu viel gespart worden sei und dass dies zum Wohle der PatientInnen künftig aufhören müsste.

Die Bedeutung von Selbstsorge und die „Wittener Werkzeuge“

Im Hauptvortrag erläuterte Dr. Maja Storch vom Institut für Selbstmanagement und Motivation Zürich eindrücklich, wie wichtig Selbstsorge für jeden Menschen ist. Unsere Gefühle seien im emotionalen Erfahrungsgedächtnis (im Unbewussten) gespeichert. Wenn es uns nicht gut gehe, bemerkten wir dies u.a. an den somatischen Markern. Viele Menschen versuchten durch Selbstkontrolle, ihr „Würmli“ an die Kette zu legen. Zuviel Selbstkontrolle mache jedoch krank. Wichtig sei es, auf ein ausgewogenes Verhältnis zu achten: zwei Drittel „frei sein“ und ein Drittel sich selbst kontrollieren und „das Würmli an die Kette legen“.

Wie Selbstsorge für beruflich Pflegende gelingen kann, zeigten Günter G. Bamberger und Nicole Ruppert mit dem self care-orientierten Ansatz der Wittener Werkzeuge. Beide sind neben Angelika Zegelin und weiteren Kollegen Begründer des Beratungsansatzes für Pflegende. Ein Beispiel für gelebte self care durch Humor ist nach Meinung des Wittener Werkzeuge-Teams der Krankenpfleger Bert Ivers vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein. Er war zur Tagung nach Witten angereist und erhielt die Ehrennadel der Wittener Werkzeuge.

Engagierte Aufbauarbeit

In der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft (DGP) gründete Angelika Zegelin 2007 mit weiteren KollegInnen die Sektion „Beraten, Informieren und Schulen“. Stellvertretend für die Arbeitsgruppe dankte Prof. Dr. Christa Büker ihr für die engagierte Arbeit, Prof. Dr. Renate Stemmer schloß sich dem Dank als Vorsitzende der DGP an.

Zum Abschluss berichtete Johanna Gossens, stellvertretend für den Verein Patienten- und Familienedukation in der Pflege e.V., über den Aufbau der ersten Patienteninformationszentren in Deutschland gemeinsam mit Angelika Zegelin. Inzwischen gibt es rund 20 Zentren, meist an Kliniken, in denen Pflegende Patienten und ihre Angehörigen täglich informieren, schulen und beraten.

Evidenzbasierte Patienteninformation

Es folgte ein Vortrag von Prof. Dr. Gabriele Meyer, der Direktorin des Instituts für Gesundheits- und Pflegewissenschaft an der Martin-Luther-Universität in



Beruflich Pflegende, WissenschaftlerInnen und Studierende kamen zur Tagung.

Halle-Wittenberg, zur evidenzbasierten Patienteninformation. Informationen, die an Patienten und Angehörige durch die Gesundheitsberufe gegeben werden, sollten zuverlässig und gültig sein. Sie sollten dem Ratsuchenden ermöglichen, eine informierte Entscheidung zu treffen. Auch Risiken und Unsicherheiten bezüglich eines Therapieverfahrens müssten immer kommuniziert werden.

In den beiden letzten Vorträgen thematisierten Jürgen Georg, Programmleiter Pflege beim Verlag Hans Huber, und Prof. Dr. Martin Schnell, Direktor des Instituts für Ethik und Kommunikation im Gesundheitswesen an der Universität Witten/Herdecke, den Zusammenhang von Sprache und Pflege. Beide sind langjährige Kollegen und Weggefährten von Angelika Zegelin.

Das Engagement geht weiter

In ihrem Resümee machte Angelika Zegelin noch einmal deutlich: „Pflege wird vielerorts als eine Aneinanderreihung von (körperlichen) Tätigkeiten verstanden. Das eigentliche Kerngeschäft, Menschen zu befähigen, sich wieder selbst zu versorgen, wird nicht gesehen. Pflegearbeit ist interaktiv, Gespräche sind Pflegehandlungen.“ Es ist ihr wichtig, dass diese Arbeit dargestellt, qualifiziert, quantifiziert, in ihrer Wirkung beforscht und deutlich gemacht wird, wie hoch der Anteil der Pflegenden in der Patientenkommunikation ist. „Krankenpflegende, Kinderkrankenpflegende und Altenpflegende trösten, beraten, informieren, lenken ab, vermitteln, schulen, sorgen für

Humor, stiften Sinn und vieles mehr. Dies tun sie täglich an vielen Orten in Deutschland.“

Sie äußerte, dass sie tiefe Dankbarkeit verspüre. Anlässlich der vielen Ehrungen bei der Veranstaltung fühle sie sich wie bei einer gleichzeitigen Verleihung von Oscars und Grammys. „Schon meine Mutter war Krankenschwester und der Meinung, dass Krankenpflege eine wichtige Arbeit ist, die mehr Anerkennung verdient. Ich freue mich darüber, dieses Thema ein wenig vorangebracht zu haben und mit Blick auf den Nachwuchs und die Studierenden wird deutlich, dass es auch zukünftig weitergeht.“

Nach dem Schlusswort gab es Standing Ovationen für Angelika Zegelin, die ankündigte, Sonderprogramme für Flüchtlinge in der Pflege aufzulegen und auch in Zukunft der Pflegewissenschaft treu zu bleiben. ■

Die Tagungsdokumentation steht unter www.uni-wh.de/gesundheits/pflegewissenschaft/veranstaltungen zur Verfügung.



Zum Weiterlesen:
Tanja Segmüller (Hg.):
Beraten, Informieren und
Schulen in der Pflege,
216 S., 39,95 Euro,
Mabuse-Verlag 2015.

Tanja Segmüller

geb. 1982, ist Pflegewissenschaftlerin (MScN) und Krankenschwester. Sie ist als wissenschaftl. Mitarbeiterin an der Universität Witten/Herdecke am Department für Pflegewissenschaft tätig. tanja.segmuller@uni-wh.de